

Popper, Karl (1992b): Die offene Gesellschaft und ihre Feinde. Band 2: Falsche Propheten: Hegel, Marx und die Folgen, 7. Auflage, Tübingen (Mohr/Siebeck).

Schiele, Siegfried (2004): Ein halbes Jahrhundert staatliche politische Bildung. In: Aus Politik und Zeitgeschichte. Beilage zur Wochenzeitung „Das Parlament“, Ausgabe 16. Februar 2004, S. 3-6.

SPIEGEL online (Hg.) (2008): Vertrauen in die Demokratie schwindet. Im Internet unter: www.spiegel.de/politik/deutschland/0,1518,562798,00.html (29.06.2008).

ZEIT online (Hg.) (2008): Demokratiemüdigkeit 2008. Studie: Deutsche kritisieren die Demokratie. Im Internet unter: www.zeit.de/news/artikel/2008/11/19/2665480.xml (19.11.2008).

Zum Autor:

Frank Schulze ist 2. Vorsitzender der Gesellschaft für kritische Philosophie. Nach dem Studium der Philosophie, Politologie und Germanistik, einem Zusatzstudium der Erwachsenenpädagogik und mehrjähriger wissenschaftlicher Mitarbeit am Forschungsinstitut Betriebliche Bildung (f-bb) in Nürnberg arbeitet er seit Juni 2008 in Vollzeit an der Fertigstellung seiner Dissertation zum Thema „Politische Bildung im Geiste des Humors“ (Otto-Friedrich-Universität Bamberg).

Dr. Siegfried Fackler (München)

Konsum ohne Arbeit

Das Amerika der letzten 40 Jahre und sein Schuldengeldstandard

Über Amerika sagte Adam Smith 1776 in seinem großen Werk „Der Wohlstand der Nationen“, dass es „zu einem der größten und mächtigsten Länder werden wird, die es jemals auf Erden gegeben hat.“ Wie wir heute wissen, lag er mit dieser Vorhersage rundum richtig. Was dieses mächtige Land allerdings aus seiner Theorie des Freihandels machen würde, das konnte auch Adam Smith nicht vorausahnen.

Als erstes Land in der Geschichte der Menschheit wurde es 1971 und insbesondere nach dem Fall des eisernen Vorhangs für die USA möglich, einen neuen Wertgegenstand für die Welt zu erschaffen, der anstelle von Gold in der ganzen Welt akzeptiert wurde. Es waren amerikanische Staats- und Immobilienanleihen, die nun in Dollar in die ganze Welt verkauft wurden, um damit mit einem US-Anleihenstandard den Goldstandard zu ersetzen. Dies ist der Urgrund der aktuellen so genannten Finanz- und Kreditkrise.

Der Vorteil der USA liegt auf der Hand: Da alle Welt, die am Freihandel der westlichen Welt partizipieren will und damit exportieren will, ihre Überschüsse in US-Anleihen anlegen muss, kann sich die USA aktuell jeden Tag mit ca. 2 Milliarden zusätzlichen Dollars gegenüber der Welt verschulden. Dies führte in den letzten 38 Jahren zu „Währungsreserven“ der ausländischen Zentralbanken in Höhe von 7.000 Milliarden Dollar oder 7 Billionen Dollar. Diese Zahlungen kann man Tributkredite an die wirtschaftliche Weltmacht USA nennen, für die aufgrund ihrer wirtschaftlichen

Höhe eine Rückzahlung niemals erfolgen kann und wird. Der USA wird es dadurch möglich, einen hohen Konsum ihrer Bürger zu gewährleisten und zugleich ein hohes Haushaltsbudget aufrechtzuerhalten, ohne dafür eine entsprechende Gegenleistung für die Welt erbringen zu müssen.

Doch EINE Gegenleistung bekommt die Welt doch: Die USA sind der Konsument der Welt und beschützen zugleich das gesamte Weltwirtschaftssystem durch einen Militärhaushalt von über 700 Milliarden Dollar jährlich. Neben Rohstoff- und Friedenssicherung spielt der Konsum die beinahe noch bedeutendere Rolle. Nur wenn auf der Welt konsumiert wird, wird Öl aus den arabischen Ländern nachgefragt, kann China die Werkbank der weltweiten Konsumgüter sein und kann Deutschland die Maschinen und Autos in die Welt liefern, die praktisch allein den Wohlstand Deutschlands begründen.

Nun sagte Adam Smith ganz richtig: „Nichts benötigt mehr Erläuterung durch die Philosophie als der Handel. Was bloßen Reichtum betrifft, das heißt Geld, so ist klar, dass eine Nation oder eine Einzelperson ihre Fülle daran nicht vergrößern kann, ohne eine andere ärmer zu machen. Aber der Handel bewirkt etwas Wertvolleres, den Austausch der spezifischen Vorteile verschiedener Länder.“

Die USA hat diesen Grundsatz des Vorteils des Freihandels von der ersten Stunde an berücksichtigt, nur fehlt ihr heute nach Jahren des reinen Konsums als Weltmacht in der Gegenwart ein entscheidender Punkt. Es fehlt nun eben der oben genannte spezifische Vorteil der amerikanischen Wirtschaft in der Welt. Eine Wirtschaft, die zu über 85% ihren eigenen Konsum koordiniert und die Verteidigung aufrecht erhalten möchte, bietet keine at-

traktiven Güter im Austausch mit anderen Handelspartnern an. Der Grund dafür ist ein einfacher: Wenn das Geld der Welt aus den eigenen Schulden besteht, kann man immer neue Schulden machen, um den Wohlstand aufrecht zu erhalten. Die Konsequenz ist Konsum ohne Arbeit.

Seit Mitte 2008 nun hat der US-Anleihenstandard Risse bekommen, da erste Schulden der USA durch seit 1935 erstmals deutlich fallende Häuserpreise wertlos wurden. Die fallenden Häuserpreise wiederum entstanden deshalb, weil in den USA irgendwann niemand bereit war, sich noch einmal für einen Häuserkauf zu verschulden. Das heutige Geldsystem ist daher Kredit-Ponzi-Schema [Schneeballsystem], das Nachschuldner benötigt, um weiter mit Vertrauen bestehen zu können. Ein Schwinden des Vertrauens in eine Schuldenpyramide führt zur Liquidation aller bestehenden Schulden und damit zu implodierenden Vermögenspreisen. Die USA müssen mit allen Mitteln versuchen, Nachschuldner für die alten Schulden und die durch Zinsen immer weiter laufenden neuen Schulden zu finden, um das aktuelle Wirtschaftssystem so wie es ist aufrechtzuerhalten. Ob dies noch für weitere Jahre gelingt, ist nicht vorherzusagen, aber als äußerst fragwürdig einzuschätzen. Die beiden größten Gläubiger, Japan und China, äußerten sich in jüngster Zeit skeptisch zu einer weiteren Ausweitung ihrer „Währungsreserven“ (also ihrer Gläubigerposition gegenüber den USA). Nimmt man den Verschuldungsstand der USA im Verhältnis zur Wirtschaftsleistung des Privatsektors (100%), Unternehmenssektors (70%), Staatssektors (75%) und des Finanzsektors (120%) zusammen, sind die USA mit 53 Billionen Dollar im Vergleich zu 14 Billionen GDP (Wirtschaftsleistung) verschul-

det. Diese Verschuldung entspricht damit 370% der jährlichen Wirtschaftsleistung, die wiederum zu 70% aus reinem Konsum (im Vergleich dazu Deutschland 30%) und nur zu 13 % aus industrieller Produktion besteht. Eine Erweiterung der Verschuldung im US-Inland und -Ausland scheint aufgrund dieser Zahlen auch im Vergleich mit historischen Zahlen von großen Weltmächten kaum mehr möglich, auch wenn dieses politisch dieser Tage verzweifelt versucht wird. („Es müssen von Privaten und Unternehmen neue Kredit aufgenommen werden!“, „Die Banken müssen endlich wieder Geld verleihen!“) Nach der Verschuldungssorgie der 20er Jahre war die Gesamtverschuldung nur auf 320% der Wirtschaftsleistung angewachsen. Danach folgte mit 30% Arbeitslosigkeit weltweit die große Depression. Ein weltweites Geldsystem, das auf einem nicht rückzahlbaren Schuldversprechen eines Teils der Menschheit basiert, wird allerdings mit absoluter Sicherheit den Weg alles Menschlichen gehen, insbesondere dann vermutlich um so schneller, wenn Vertrauen einmal für alle offensichtlich gebrochen wurde. Solange es politisch also nicht gelingt, Vertrauen in neue Schulden wieder herzustellen, werden im jetzigen wankenden Geldsystem täglich immer neue Schuldenlöcher in kaum vorstellbarer Höhe aufgerissen werden, weil eben die Nachschuldner fehlen. Das Ende wäre dann der deflationäre Tod des Geldsystems, das durch anhaltenden Vertrauensentzug durch Schuldenverfall abgewickelt wird. Die Drohung und Durchführung des direkten elektronischen Gelddruckens (Quantitative Easing) aus den USA soll wieder Vertrauen in neue Schulden erwecken, da eine 0%-Zinspolitik bereits keine Wirkung mehr zeigt.

Die in der Geschichte abzulesende Alternative wäre die Auslöschung der Gläubiger durch militärische Intervention in das Gläubigerland. Eine Option, die im Zeitalter der Atombombe nicht mehr existiert, da dies gleichbedeutend mit einer Auslöschung des Heimatlandes ist. Der Schluss liegt nahe, dass die aktuelle jahrzehntelange Aufschuldung in der atomaren Abschreckung ihre Ursachen hat.

Gerade in Deutschland sollte man sich allerdings nicht vorschnell in eine USA-Kritik stürzen, da die BRD bis heute massiv von diesem Schuldenwirtschaftssystem profitiert hat. Nach dem 2. Weltkrieg wurde der BRD durch eine künstlich niedrige Währung ein Wirtschaftswunder geschenkt und heute wird durch den künstlichen und schuldenfinanzierten Konsum weltweite Nachfrage nach Autos und Maschinen aus Deutschland generiert. Sowohl Japan und später auch China erschufen durch eine künstlich schwach gehaltene Währung in ihren Ländern dieses Exportwunder, um die Konsum- und Militärmacht USA mit ihren industrialisierten Partnerstaaten mit billigen Rohstoffen und Produktionsgütern zu beliefern.

Und so darf es nicht verwundern, dass auch Deutschland als kleiner Freund der USA den Großteil seiner Goldreserven nicht im eigenen Land haben darf, sondern diese zu über 80% in New York lagern lassen muss, womit eine Rückkehr zu einer goldgesicherten Währung oder anderer Varianten nur gemeinsam mit den USA möglich ist, was ein denkbares Szenario nach dem Untergang des US-Anleihen-Geldstandards sein kann.

Politische Wahlversprechen haben ohne Ausnahme die Aussage in sich, dass die kommende Amtsperiode eine reichere und gerechtere werden wird, wie sie die des

Vorgängers gewesen ist. Ein Politiker, der in einem Geldsystem ohne physische Basis Verschuldung in beinahe beliebiger Höhe anhäufen kann, sieht in einer vom Volk empfundenen Armut (deren Niveau in Friedenszeiten in ständigem Steigen begriffen ist) eine grundsätzliche Pflicht darin, durch Schuldenaufnahme oder durch Regelungen, die zur privaten und unternehmerischen Schuldenaufnahme führen, kurzfristige Hilfe zu leisten. Die kurzfristige Wirkung ist eine tatsächliche Besserung der Situation, die allerdings mit langfristigen massiven Solvenzproblemen erkaufte wird. Keynes ist deshalb populär, weil er in der Krise die Verschuldung rechtfertigt. Im Aufschwung interessiert sich dieselbe oder eine bereits ausgewechselte Regierung nicht mehr für die dann störende Keynesche Theorie, da diese dann zur Sparsamkeit drängen würde. Der Wechsel der Regierungsgewalt in der Demokratie steht einer Politik der Haushaltsdisziplin und Geldstabilitätspolitik unmittelbar entgegen.

Was würde Adam Smith bei einem Blick auf die heutige Welt sagen? Er würde wohl feststellen, dass die USA heute keinen Freihandel mehr betreiben, da sie produktiv beinahe nichts mehr dem Welthandel zur Verfügung stellen. Eine Belieferung der Welt mit eigenen Schuldpapieren ist kein Darreichen des spezifischen Vorteils des Landes, sondern ein historisch einmaliges Weltexperiment, die eigenen Schulden als Gold gelten zu lassen, das mit dem Rücktritt von der alleinigen Weltmacht endet. Die Internationalisierung der Arbeitsteilung durch den Freihandel ist durch die Aushebelung der Werthaltigkeit der Währung nicht mehr vorhanden, womit auch die befriedende Wirkung der wirtschaftlichen internationalen Abhängigkeiten verschwindet.

Aber wer würde bezweifeln, dass Goethe mit seinem Satz im Faust richtig liegt: „Nach Golde drängt, am Golde hängt doch alles!“ Auch Voltaire kam zu folgendem Schluss: „Am Ende kehrt Papiergeld immer zu seinem inneren Wert zurück – null!“. Auf reines Vertrauen in einen Teil der Menschheit lässt sich Geldwertstabilität nicht (dauerhaft) bauen. Früher oder später wird eine Regierung dieses Vertrauen und die daraus resultierenden Möglichkeiten missbrauchen. So verursacht die Demokratie, indem sie im Zusammenspiel von Wählern und Gewählten zum Wohlstand breiter Schichten drängt, diesen Schuldenmissbrauch mit – demokratischer Frieden hat wohl auch seinen Preis. Die Destabilisierung des Geldsystems durch fehlende Disziplin. Der notwendig disziplinierende Politiker wird im notwendigen Abschwung abgewählt.

Angesicht dieser Fehlfunktionen von Demokratie sollte man nicht in allgemeine Kapitalismuskritik verfallen. Die aktuelle Krise stellt an keinem Punkt einen Grundpfeiler eines grundsätzlich kapitalistischen Systems in Frage, das durch Eigentum und Unternehmen den Egoismus und Eigennutz des Individuums zu Leistungen für die Allgemeinheit anspornt. Gesetzliche Verschuldungsbeschränkungen für alle Unternehmens- Bank- und Staatsbilanzen müssen gesetzlich geregelt werden. Ob diese in einer Demokratie Bestand haben können darf bezweifelt werden.

Zum Autor:

Dr. Siegfried Fackler, Jahrgang 1981, Akademischer Rat an der Universität Augsburg am Lehrstuhl für betriebswirtschaftliche Steuerlehre. Promotion: August 2006. Im Jahr 2007 Publikation einer philosophischen Arbeit mit dem Titel: „Leben in Freiheit oder Die Welt so sehen wie sie ist“.